

Michael Stierstorfer

Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur (Kinder- und Jugendliteratur, Belletristik und Film). Das griechisch-römische Sagengut als Fundus von prototypischen Einzelementen und Motiven für die aktuelle Fantasy und Phantastik¹

„*Amnicolaeque simul salices et aquatica lotus*“, wiederholte Jack. „Sowohl die Trauerweide als auch der Wasserlotus, gemeinsam.“ [...] „Moment mal!“, sagte Jack. „Dieser Satz ... ich kenne ihn! Er stammt aus dem zehnten Buch der *Metamorphosen*.“ Er zog den Band aus dem Rucksack und blätterte zu Buch zehn. „Siehst du, hier steht er. Ich bin zwar mit meiner Übersetzung noch nicht bis an diese Stelle gekommen, aber ich erinnere mich daran, ihn gelesen zu haben. Dieser Abschnitt spielt ein Jahr, nachdem es Orpheus nicht gelungen ist, Eurydike zurück ins Leben zu holen. Er sitzt auf einem Hügel und spielt auf seiner Leier, und alle Bäume versammeln sich um ihn, um ihn spielen zu hören.“ Euri starrte die Worte an. „Und was hat das deiner Meinung nach zu bedeuten?“ (MARSH 2008, S. 222f.)

Und was das zu bedeuten hat, dass in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur (KJL), der Belletristik und im Film derzeit so häufig Mytheme auf unterschiedlichste Art und Weise adaptiert werden, möchte ich im Rahmen dieses Beitrags skizzenhaft zu klären versuchen. Doch zuvor soll ein diachroner Überblick über Adaptionsprozesse antiker Mythen in der KJL zeigen, in welchen Formen die griechisch-römische Sagenwelt den Kindern seit dem 17. Jahrhundert nähergebracht wurde. In einem zweiten Schritt werde ich zur Populärkultur der Gegenwart übergehen und zunächst Romane und dann Filme aus der Fantasy und Phantastik

¹ Dieser Beitrag bietet eine Skizze meines interdisziplinären Dissertationsprojekts, welches derzeit am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur in Regensburg (Prof. Schilcher) in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Alten Sprachen in München (Prof. Janka) entsteht. Dieses wird voraussichtlich bis 2016 abgeschlossen sein. Der Aufsatz beruht auf einem Vortrag, der im Rahmen der 1. Graduiertenkonferenz der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung in Wien am 09.11.13 gehalten wurde und 2014 in einem Tagungsband publiziert werden wird. Da dieses Forschungsprojekt ebenfalls für die lateinische und griechische Philologie von Bedeutung ist, wird dieser Beitrag in für ein altphilologisches Fachpublikum modifizierter Form in diesem Online-Magazin veröffentlicht.

behandeln, die Versatzstücke aus der antiken Mythologie enthalten. Aus dieser Betrachtung der thematisch einschlägigen Rezeptionszeugnisse wird die Zusammenstellung des Textkorpus abgeleitet. Daran schließt sich eine Abgrenzung wichtiger Begriffe an, die für die im Dissertationsprojekt anzuwendenden Analyseverfahren grundlegend sind. Zuletzt werden noch Leitfragen formuliert, anhand derer die aktuelle Adaptionswelle systematisch erschlossen werden soll.

1. Diachroner Überblick über die Rezeptionsgeschichte der antiken Mythologie in der KJL (18.–21. Jahrhundert)

Natürlich ist die Adaption von antiker Mythologie² in der KJL an sich keine Neuheit, denn schon seit der Renaissance bauten Autoren Elemente aus der griechisch-römischen Mythologie in ihre Werke ein. Dass dieses Phänomen jedoch in der Postmoderne³ insbesondere seit dem Jahr 2005 in einer so signifikanten Vielfalt und Bandbreite der verwendeten Mythe kulminiert, ist sehr wohl eine Besonderheit, die einer ausführlichen Untersuchung bedarf. Außerdem hat die Analyse von postmodernen Mythenadaptionen an sich bereits als Desiderat zu gelten, da es in der Fachdidaktik und KJL-Forschung bislang nur drei umfassendere einschlägige

2 Der Begriff ‚antike Mythologie‘ bezieht sich in diesem Beitrag nur auf die griechisch-römische Mythologie. Die ägyptische und andere Mythologien sind darin nicht enthalten und werden bei Bedarf *expressis verbis* genannt.

3 MOSER 2000 konstatiert Folgendes zur postmodernen Literatur und bestimmt damit den umstrittenen Begriff näher: „In der Situation der Postmoderne, in einer Situation des Überflusses an literarischen Bildern, und in einer Situation, in der der Horror seinen Schrecken verliert, gibt es für die Literatur verschiedene Möglichkeiten: Sie kann Althergebrachtes (auf ihre spezifische Art des ‚Recyclings‘) wiederholen (ein paar der Bilder sind zudem in Vergessenheit geraten, und sie wirken daher fast wie neu) oder sie kann versuchen, in die entlegensten Regionen und Dimensionen des Schreckens weiter vorzudringen. [...] Der Schrecken wird zwar nicht – wie bei Ransmayr – zu schön-schaurigen Mustern zusammengelegt und auf prunkvolle Weise arrangiert, aber er wird so sehr ‚beansprucht‘, daß er immer wieder ins Komische kippt“ (S. 47). Als typisch postmodernes Werk führt MOSER *Die letzte Welt* (1991) von RANSMAYR an, der darin Ovids *Metamorphosen* für Erwachsene „recycelt“. Ein „Recycling“ von antiken Mythen für Kinder und Jugendliche findet derzeit in der Fantasy und Phantastik statt. Die dabei anekdotierten mythologischen Elemente wirken häufig schauderhaft-komisch.

Arbeiten hierzu gibt.⁴ Dieses Defizit bezüglich der Forschungslage konstatiert auch SCHMITT, die diese insgesamt als „ernüchternd“ einschätzt (SCHMITT 2006, S. 61).

Als Beleg für die Hypothese, dass der gegenwärtige, freie Adaptionsboom durchaus eine Besonderheit darstellt, soll die postmoderne Mythenrezeption von den Adaptionsweisen, die in den vergangenen Jahrhunderten vorherrschten, abgegrenzt und mit diesen kontrastiert werden. Zur diachronen Erfassung der Rezeptionsgeschichte antiker Mythologie in der deutschsprachigen KJL sei komprimiert auf den systematischen Überblick (18.–21. Jahrhundert) von RUTENFRANZ verwiesen, aus dem hier ein exemplarischer Verweis auf die bedeutendsten Werke genügen muss (Vgl. RUTENFRANZ 2004a, S. 46–138). Das erste für die Entwicklung von Nacherzählungen antiker Mythen relevante Werk stammt aus

4 Vgl. dazu die ergiebigen Dissertationen von RUTENFRANZ (2004), SCHMITT (2006). Hinzu kommt ein reichhaltiger Tagungsband, welcher sich u. a. mit der Verwendung von Motiven aus der antiken Mythologie in CORNELIA FUNKES *Tintenherz* auseinandersetzt. Diese Art der freien Adaption wird darin als Mythentranslation betitelt (SEIBERT 2013). Im Bereich der Didaktik des altsprachlichen Unterrichts wird das Thema immer wieder diskutiert, so z. B. bei FRITSCH (1974, 1987), VEIT (1990), STÖVER (1995), KIPF (2003, 2005) und WIEBER (2005). Ferner historisch grundlegend bei EVERS (2001). Letztere beschäftigt sich eingehend mit der Fragestellung von Bedeutung und Funktion der Bearbeitungen mythologischer Erzählungen in der Kinder- und Jugendliteratur des 19. Jahrhunderts. Bei ihrem diachronen Überblick über den Stellenwert der wiederaufbereiteten Sagenkompendien für den kinder- und jugendliterarischen Diskurs kommt sie zu folgendem schlüssigen Ergebnis: „Der Bereich der klassischen Sagen als KJL hat bis in die Gegenwart wenig Aufmerksamkeit gefunden. Sieht man die vorhandenen Darstellungen zur Geschichte der KJL seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch, stellt man fest, dass die Sagenbearbeitungen nur in wenigen überhaupt erwähnt, geschweige denn ausführlicher behandelt werden. Öfter findet man diese dagegen in Empfehlungsschriften und Anschaffungshinweisen für Jugend- bzw. Schülerbibliotheken genannt. Sind sie aber aufgeführt, stößt man immer wieder auf dieselben Titel“ (S. 64). Als Quintessenz ihrer Dissertation werden folgende wichtige Funktionen von Sagenbearbeitungen im 19. Jahrhundert präzisiert: „Im Rahmen der literarischen Sozialisation erfüllen die Sagenbearbeitungen gesellige, didaktische und sensibilisierende Funktionen. Diese dienen in einem übergeordneten Sinne dem Aufbau einer personalen Identität des Jugendlichen. Im Blick auf die Ausbildung der individuellen Identität dagegen erfüllen die Bearbeitungen kompensierende, erfahrungserweiternde und antizipierende Funktionen. [...] In einem weiteren Schritt wurden die Sagenbearbeitungen schließlich als Erinnerungsfiguren des kulturellen Gedächtnisses gedeutet, die den Erwerb einer kollektiven bürgerlichen Identität mit humanistischer Ausprägung zum Ziel haben“ (S. 251). Gerade der von EVERS belegte Aspekt der Didaktisierung ist auch in postmodernen Mythenadaptionen evident und soll daher auch Gegenstand dieses Forschungsprojekts werden.

dem 18. Jahrhundert, während man sich im 17. Jahrhundert primär auf Nachschlagewerke beschränkte.

Als älteste wirkungsgeschichtlich herausragende Nacherzählung, welche nicht nur die bedeutendste der Goethezeit und der Romantik ist, sondern auch in Reclams Universalbibliothek aufgenommen wurde und Eingang in den damaligen Schulkanon erhielt, führt RUTENFRANZ *Götterlehre oder Mythologische Dichtungen der Alten* (1791) von KARL PHILIPP MORITZ an. Die antiken Sagen erfahren darin erstmals Wertschätzung als hochpoetische Kunstwerke und werden nicht mehr als Zeugnisse einer mit dem Christentum konkurrierenden Religion betrachtet. Aufgrund moralischer Bedenken der Pädagogen konnten sich im 18. Jahrhundert mythologische Nacherzählungen für Kinder und Jugendliche indes noch nicht etablieren. Erst im 19. Jahrhundert kam es zu einer Änderung der Einstellung gegenüber der antiken Mythologie, weil das Bürgertum diese Geschichten als Erzählstoff für den Nachwuchs beanspruchte. Die antiken Sagen werden salonfähig und auch als Lesestoff für die Jugend popularisiert, sodass es sogar zur Herausbildung eines klassischen Kanons kommt. 1839 entstand unter dem Titel *Pallas Athene und die kleinen Griechen* eine moralisierende Erzählung von Christian Oeser über Athene, die einige Jahrhunderte nach der Zerstörung Athens vom Olymp zu sieben Knaben herabsteigt, um ihnen vom Schalten und Walten der Götter zu berichten. Der Pädagoge erachtet das kulturelle Erbe der Alten Griechen als unerschöpfliche Inspirationsquelle, aus der die Dichter Ideen beziehen können. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Positionierung des antiken Kulturguts in der Gesellschaft getan. Einer für diese Familiarisierung der Klassiker bedeutendsten Autoren ist neben dem berühmten GUSTAV SCHWAB der in Vergessenheit geratene KARL FRIEDRICH BECKER mit seinen „Erzählungen aus der alten Welt“ (1802/1803). Diese bestehen aus drei Bänden, welche die *Odyssee*, den trojanischen Krieg und kleinere griechische Erzählungen, wie z.B. die Reise der Argonauten oder die Abenteuer des Herakles bzw. des Theseus, thematisieren.

Diese Adaption bereitet erstmals die Sagen gezielt für ein kindliches Publikum zu volksmärchenhaften Erzählungen mit integriertem Span-

nungsbogen auf, ohne dass die Mythen auf eine sachlich-lexikalische Darstellung einzelner antiker Gestalten in Bildtafeln reduziert würden.

BECKER kennt nach eigenem Bekunden keinen Dichter des Altertums, der für Kinder lehrreicher und interessanter sein könnte als Homer. Außerdem erzählt er die antiken Mythen kindgerecht und passt sich demgemäß auch stilistisch an die Bedürfnisse seines Zielpublikums an. Aus diesem Grund kommt RUTENFRANZ zu folgendem Schluss: „Beckers Erzählungen aus der alten Welt sind nicht nur das Gründungswerk der nacherzählten Mythen, das viele Nachahmer fand, sein Werk gehört zugleich zu den langlebigsten und einflussreichsten dieses Genres.“ (RUTENFRANZ 2004a, S. 73)

Trotzdem übertrumpfte GUSTAV SCHWABS Werk *Die schönsten Sagen des klassischen Altertums* (1838) durch eine größere Vielfalt und einen breiteren Grundriss der antiken Sagenwelt das Kompendium von BECKER. Daher ist dessen Opus im Lauf der Jahre immer mehr in Vergessenheit geraten. Der Aufbau von SCHWABS Mythographie ähnelt derjenigen von BECKER sehr, sodass BECKER als Wegbereiter von SCHWAB gelten kann. SCHWABS Kompendium ist folgendermaßen strukturiert:

Erster Teil (6 Bücher): kleinere Erzählungen, die die Sagen vor dem Trojanischen Krieg umfassen (von Prometheus über Herakles zu den Sieben gegen Theben).

Zweiter Teil (5 Bücher): die Sagen um den Trojanischen Krieg.

Dritter Teil (6 Bücher): Heimkehr der Helden von Troja (die Taten der letzten Tantaliden, die Irrfahrten des Odysseus und des Aeneas).

Beiden Mythographen ist folglich gemeinsam, dass sie die Göttersagen aussparen, während sie die Heldensagen fokussieren. Dabei moralisiert BECKER explizit, SCHWAB hingegen nur implizit.

SCHWAB betont außerdem seine Nähe zum Original, entfernt jedoch alles, was in seiner Zeit anstößig wirken könnte und transponiert die antike poetische Form in eine prosaische. Insgesamt kommt RUTENFRANZ zu folgendem Urteil über SCHWAB: „Mit seiner solchermaßen vervollständigenden Wiedergabe der einzelnen Sagenkreise, die er mosaikartig aus den verschiedensten, in den Vorworten genannten Quellen von Homer bis

Michael Stierstorfer: Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur**Seiten 167 bis 196**

Quintus von Smyrna zusammensetzt, hat SCHWAB eine bis heute kanonisch gebliebene Sammlung geschaffen.“ (RUTENFRANZ 2004a, S. 80) Es folgten mehrere Auflagen, welche auch Pracht- und Jubiläumsausgaben umfassten. Noch heute gilt dieses Kompendium als Vorbild für viele weitere. Der Erfolg von SCHWABs Mythographie für Kinder und Jugendliche war über hundert Jahre ungebrochen.

In der DDR setzte in den 1950er Jahren ein erstaunlicher Rezeptionsboom von antiker Mythologie ein. Denn vor allem selbsttätige Helden wie Prometheus oder Herakles wurden von DDR-Autoren in ihren Werken aufgegriffen, zu denen u. a. auch BERTOLT BRECHT, ANNA SEGHERS, HEINER MÜLLER und CHRISTA WOLF gehörten. Oftmals wurde jedoch von den Verfechtern des Regimes mit den Adaptionen antiker Mythologie speziell für Heranwachsende der ideologische Zweck forciert, Kinder und Jugendliche im Rahmen des sozialistischen Bildungsprogramms mit dem antiken Erbe vertraut zu machen: „So treffen sich 1969 in Jena Wissenschaftler verschiedener Disziplinen zu einer Arbeitskonferenz ‚Das klassische Altertum in der sozialistischen Kultur‘. [...] Es nimmt nicht wunder, daß bei solchen Einschätzungen auch die künftigen ‚sozialistischen Persönlichkeiten‘, die Kinder und Jugendlichen, mit dem antiken Erbe vertraut gemacht werden sollen“ (RUTENFRANZ 2004a, S. 94f).

Unter dieser Prämisse veröffentlichten die beiden großen staatlichen Kinder- und Jugendbuchverlage der DDR, der Kinderbuchverlag in Berlin und der Verlag „Neues Leben“, neben zahlreichen Handbüchern in der Tradition des 19. Jahrhunderts (z.B. Jens Köhn: *Götter, Helden, Ungeheuer* [1988]) auch ganze Bücher zu den verschiedensten Sagen (z.B. Franz Fühmann: *Prometheus. Die Titanenschlacht* [1974]). Verfasst wurden diese Werke zum ersten Mal in der Geschichte nicht mehr von Gymnasiallehrern, sondern von etablierten Schriftstellern. Darüber hinaus wurden die Sagen des klassischen Altertums nicht mehr lediglich für Schüler höherer Bildungsanstalten, sondern auch für Kinder des einfachen Volks aufbereitet und damit im Wortsinn popularisiert. Dabei passte man die Mythen-Adaptionen an den sozialistischen Anspruch an und rückte den Menschen mit all seinen Schwächen in den Fokus. Franz Fühmann wurde als erster von vielen weiteren Autoren mit einer kind-

Michael Stierstorfer: Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur**Seiten 167 bis 196**

gerechten Neuerzählung antiker Sagen beauftragt. Für den Kinderbuchverlag „Neues Leben“ verfasste er 1966 eine Adaption der *Odyssee* mit dem Titel *Das hölzerne Pferd. Die Sage vom Untergang Trojas und von den Irrfahrten des Odysseus* und 1974 eine herausragende Neufassung des Prometheus-Mythos *Prometheus. Die Titanenschlacht*.⁵

Während dem antiken Sagengut in Form von kindgerechten Nacherzählungen in der DDR höchste Beachtung geschenkt wurde, blieben solche Bearbeitungen in der BRD eher eine Randerscheinung. Der literarische Schaffensprozess beschränkte sich primär auf die Neubearbeitung älterer Sagenkompendien, wie z. B. der bekannten Sammlungen von GUSTAV SCHWAB oder GUSTAV SCHALK. Insgesamt war die Tendenz bemerkbar, dass das heroische Pathos verringert wurde, um die Adaptionen humaner zu gestalten. Aufgrund der wenigen freieren Adaptionen, die neue Zugänge zur *Odyssee* aufweisen, resümiert RUTENFRANZ: „So ist die antike Mythologie in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur derzeit insgesamt nicht viel mehr als der Gegenstand eines fernen Traums [...]“ (RUTENFRANZ 2004a, S. 135). Diese Aussage trifft jedoch nicht auf die *Odyssee* zu, wie KIPF in seiner Untersuchung klarstellt: „Neben zahlreichen Übersetzungen von Ilias und Odyssee finden sich verschiedene literarische Bearbeitungen, populärwissenschaftliche Publikationen und wissenschaftliche Literatur, aber auch ein erstaunlich vielfältiges Angebot im Bereich der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur, wobei die Odyssee den beherrschenden Schwerpunkt bildet: Allein für den Zeitraum seit 1980 liegen 18 Publikationen vor, deren Titel die Odyssee (nicht die Ilias!) als zentralen Gegenstand kenntlich machen und von denen einige in vielfacher Auflage wiedergedruckt wurden und nicht wenige erst in jüngster Zeit erschienen sind“ (KIPF 2005, S. 95). Als herausragende Beispiele für freiere Adaptionen, die sich primär mit der *Ilias* und *Odyssee* beschäftigen, weist RUTENFRANZ in den Anmerkungen besonders auf folgende drei hin: IMME DROS: *Die Reisen des listigen Mannes*. Aus

5 Zu diesem Überblick der DDR-Mythenadaptionen ist noch zu ergänzen, dass einige Autoren der Erwachsenenliteratur das griechisch-römische Sagengut ganz gegenläufig zur KJL funktionalisierten, um Regime-Kritik zu üben: „Die massive Präsenz antiker Themen in der Literatur der DDR wird gewöhnlich als Strategie der Umgehung der Zensur angesehen, einer politischen Zensur, die eine direkte, unverschleierte Kritik an gesellschaftlichen Missständen nicht zuließ“ (CRĂCIUN 2000, S. 12).

Michael Stierstorfer: Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur

Seiten 167 bis 196

dem Niederländischen von Mirjam Pressler, Cecile Dressler Verlag 1989: Darin träumt der Junge Nils Motive der Odyssee nach, die er von seinem Nachbarn Herr Frank vorgelesen bekommen hat. In seinen Träumen liegt er auf einem Surfbrett und wird von dem tosenden Meer irgendwo an Land gespült; CATHERINE CLÉMENT: *Theos Reise. Roman über die Religionen der Welt*. Aus dem Französischen von Uli Aumüller und Tobias Scheffel, Carl Hanser Verlag 1998: Der vierzehnjährige Theo, der gerne Sachbücher über die griechisch-römische Mythologie liest, unternimmt mit seiner exzentrischen Tante Marthe eine Weltreise, an deren Ende ein bewegendes und zugleich friedliches Treffen aller Weggefährten, die unterschiedlichste Glaubensrichtungen vertreten, in der Orakelstätte von Delphi stattfindet; CAROLINE B. COONEY: *Anaxandra. Eine Prinzessin von Troja*. Aus dem Englischen von Gabriele Haefs, Carlsen 2003: Anaxandra kommt unter dem Anschein, eine griechische Prinzessin namens Kallisto zu sein, auf den Hof des Menelaos. Von da wird sie von Paris nach Troja mitgenommen und schildert den Rezipienten das Leben in Troja und den Ausbruch des trojanischen Krieges aus dem Blickwinkel eines jungen Mädchens. Zu ergänzen wäre noch der folgende mehrfach ausgezeichnete problemorientierte Roman, der Motive aus der *Ilias* und teilweise aus den *Metamorphosen* aufgreift: ANDREAS STEINHÖFEL: *Die Mitte der Welt*. Mit einem Nachwort des Autors, Carlsen 1998: Die Zwillinge Dianne und Phil führen ein Außenseiterdasein in der Provinz von Visible und wohnen mit ihrer alleinerziehenden, promisken Mutter Glass im Landhaus von deren verstorbener Schwester. Erzähler Phil, der viele Parallelen zu Apollo aufweist, entdeckt im Roman seine Homosexualität und versucht damit umzugehen. Als die Dorfkinder Glass vor Phil und Dianne als Hure bezeichnen, kommt es zu einem Handgemenge zwischen den Zwillingen und den anderen Jugendlichen. Dieses verläuft – wie SCHMITT in ihrer Dissertation beweist – wie einzelne Kampfszenen aus der *Ilias*.⁶

6 Eine eingehende und systematische Untersuchung eines Großteils der mythologischen Versatzstücke, welche *Die Mitte der Welt* nachhaltig prägen, findet sich bei SCHMITT (2006), S. 85–104, die folgendes Fazit zieht: „Der postmoderne Zugriff des Romans auf die griechische Mythologie, in dessen Zentrum Visible als eine Art skurriles Pantheon der Gegenwart thront, gleicht dem Blick durch ein Kaleidoskop: Details verschiedenster Mythen werden wie farbige Glas-Splitter zu sich laufend

Michael Stierstorfer: Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur

Seiten 167 bis 196

Gleichwohl bringt RUTENFRANZ am Ende ihres Rezeptionsüberblicks folgendes Resümee zur Bedeutung der antiken Mythologie auf dem postmodernen Buchmarkt und in der zeitgenössischen Forschung: „Marktbeherrschend bleibt die SCHWAB'sche Sammlung, die ungeheuere Verbreitung erfährt und weiterhin zahlreiche Neubearbeiter und Nachahmer findet. In der aktuellen [2004, Anmerkung M. S.] kinderliterarischen Diskussion aber spielt das Sujet der antiken Mythologie kaum eine Rolle“ (RUTENFRANZ 2004a, S. 138).

Fazit: An diesem systematischen diachronen Grundriss ist deutlich zu erkennen, dass im Lauf der Rezeptionsgeschichte in der KJL durchweg die Nacherzählungen⁷ von Sagen dominierten. Das Urteil von RUTENFRANZ trifft indes auf den Jugendbuchmarkt seit dem Jahr 2005/2006 nicht mehr zu. Bei den Nacherzählungen ist nicht mehr die sprachlich antiquierte SCHWAB'sche Sammlung führend, sondern die von der Didaktik der Alten Sprachen kontrovers diskutierten Nacherzählungen von DIMITER INKIOW (z. B. *Die Abenteuer des Odysseus*⁸ [2006] und *Als Zeus der*

verändernden Mustern kombiniert. Mit dem Fortgang der Handlung kommen immer wieder neue Facetten des mythischen Subtextes zum Vorschein“ (S. 94).

- 7 Eine gut sortierte Literaturliste von KIPF mit einschlägigen mythologischen Nacherzählungen und Sachbüchern für Kinder und Jugendliche aus den 60iger Jahren bis zur Gegenwart findet sich auf der Homepage der Humboldt-Universität zu Berlin: http://www.klassphil.hu-berlin.de/fachgebiete/didaktik/indices/thematische_bibliographien/jugendbuecher#mythologisches (Stand: 20.02.14)
- 8 Dimiter Inkiows Hörbuch *Ilias* erreichte 2004 Platz 3 der hr 2 Hörbuch Bestsellerliste und wurde 2006 für den Deutschen Hörbuchpreis nominiert (Vgl. www.igel-records.de/news/gewinnspiel-iliad [Stand: 15.12.13]). Die These, dass die Sagensammlungen von Inkiow derzeit als beliebteste Nacherzählungen anzusehen sind, untermauert BONACKER 2011, die in ihrem Beitrag moderne Adaptionen von Sagen, Sachbücher und (fantastische) Kriminalromane thematisiert: „Am Anfang war Gustav Schwab. Seit 1838 seine *Sagen des klassischen Altertums* erschienen, zählen Bearbeitungen antiker Mythen zum gängigen Kanon der Kinder- und Jugendliteratur. Zu den derzeit beliebtesten Erzählern antiker Mythen zählt zweifellos der 2006 verstorbene Dimiter Inkiow, der sich in verschiedenen Publikationen mit den alten Texten auseinandergesetzt hat. In ansprechender, sprachlich einfach gehaltener und dabei amüsanter Weise fasst er in *Als Zeus der Kraken platze* (dtv junior) die bekanntesten Göttersagen zusammen und verhilft schon Achtjährigen zu einem besseren Überblick: Welcher griechische Gott ist wie mit welchem anderen verwandt? Wie kam es zu Zwist und Zwietracht, und welche Auswirkungen hatte das auf die Welt der Menschen? Katja Gehrmannt fängt in ihren Zeichnungen den heiteren Grundton von Inkiows Erzählungen ein“ (S. 22). Auch in *Geolino Extra. Fantasy. Die Welt der Drachen, Zwerge und Vampire* findet sich eine Empfehlung von Inkiows Sagensammlung *Griechische Sagen I* (1997) in der Hörbuchfassung:

Kragen platzte [2007]). Obwohl der Plot oft ironisch-witzig modifiziert wurde, finden sich teils gravierende Abänderungen von für das Textverständnis bedeutenden Handlungssträngen. Dies deckt KIPF in seinem fundierten Beitrag auf, in dem er ein aktuelles Korpus von fünf Nacherzählungen, drei mythologischen Sachbüchern und zwei Comics zum Gegenstand seiner Untersuchung gewählt hat: „Im negativen Fall lassen die oben beschriebenen, erstaunlich vielfältigen Verschiebungen, Verzerrungen und sachlichen Fehler ein Bild der Antike und der Odyssee entstehen, das weder etwas mit historischen Realitäten noch mit Inhalt und Intentionen dieses so wichtigen literarischen Werkes zu tun hat. Dies ist vor allem dann besonders schwerwiegend, wenn für ein Kind ein schwaches Odysseus-Buch wie das von *Inkiow* der einzige Zugang zur Antike bleibt und dabei Orientierungen vermittelt werden, deren sachlicher und affektiver Wert ausgesprochen zweifelhaft ist“ (KIPF 2003, S. 92). Außerdem bestimmen derzeit freiere fantastische Adaptionen, welche in der KJL in den 1990er Jahren sporadisch aufkamen, den Buchmarkt. Die prämierten Bestseller-Reihen mit ihren Initialbänden *Schwein gehabt, Zeus!* (PAUL SHIPTON, 2005) und *Percy Jackson. Diebe im Olymp* (RICK RIORDAN, 2006) lösten eine bis heute anhaltende wahre Welle freierer Adaptionen aus, hinter denen die Nacherzählungen zurück bleiben. Letztere etablieren sich weit weniger erfolgreich auf Bestsellerlisten als die freien mythopoetischen⁹ Werke.¹⁰ Außerdem erscheinen freie Adaptionen in einer wesentlich höheren Anzahl als Nacherzählungen (Vgl. Punkt 2 E).

„Klappt doch! Von Typen, die Steine rollen, und launischen Göttern: Die griechischen Sagen sind auch heute noch spannend. Vor allem, wenn sie so toll erzählt werden wie hier“ (S. 97).

- 9 Diesen Begriff zur näheren Charakterisierung von Mythenadaptionen führt EWERS 2012 in seinem Beitrag zur umstrittenen Gattung Fantasy an: „Für mich stellt die Fantasy ursprünglich nichts anderes als eine romanhafte Parodie des vormodernen Heldenepos dar. Damit befinde ich mich in einer gewissen Nähe zu Arbeiten aus der englischsprachigen Fantasyforschung und der deutschen Anglistik, für die Fantasy eine zeitgenössische Form von *Mythopoesie*, ein modernes literarisches Spiel mit überlieferten Mythen darstellt.“ (S. 24, Hervorhebung M. S.)
- 10 Dies ist an den Bestsellerplatzierungen, welche wöchentlich auf der Website <http://www.buchreport.de/nachrichten/bestseller.htm> und monatlich im Nachrichtenmagazin *Spiegel* veröffentlicht werden, seit dem Jahr 2005 ersichtlich. (Stand: 15.12.2013)

Folgende drei Aspekte dominieren also seit ca. 2005: 1. Die Antikenadaptionen der KJL gehen mit dem mythologischen Material frei und eklektisch um. 2. Die Adaptionen der Postmoderne bedienen sich nicht mehr nur aus einem einzigen Sagenzyklus, wie dies z. B. bei den modernisierten Nacherzählungen MICHAEL KÖHLMEIERS *Telemach* (1995) und *Calypso* (1997) der Fall war, sondern sie entlehnen Mytheme aus unterschiedlichen Zyklen und verquicken diese mehr oder weniger stringent miteinander. 3. Die antike Mythologie wird in erster Linie von Werken der Fantasy und Phantastik transformationsoffen aufgegriffen. Auf diese Entwicklungen hat auch die Forschung zu reagieren, um auf einem aktuellen Stand des Produktions- und Rezeptionshorizonts zu bleiben.

2. Einschlägige Beispiele für mythopoetische Adaptionen (KJL, Belletristik)

Bei der Sichtung von mythoshaltigen¹¹ Romanen im Rahmen der Korpusarbeit wurde evident, dass sich – wie gerade erwähnt – vor allem die Fantasy und Phantastik der Versatzstücke aus der antiken Mythologie bedient. Daher seien im Vorfeld der Beschreibung der gegenwärtigen Adaptionswelle einige Klassiker aus diesem Genre angeführt, die aus dem Fundus der antiken Mythologie schöpfen und vor dem Jahr 2005 entstanden sind:

A) Im internationalen Klassiker *Das letzte Einhorn* (PETER S. BEAGLE 1961) findet sich in der Mitternachtsmenagerie, einem mit diversen Fabelwesen bestückten Kuriositätenzirkus der Hexe Mammy Fortuna, neben dem Martichoras, einer Mischung aus Löwe, Mensch und Skorpion, dem Höllenhund Zerberus, einem Satyr und der gefährlichen Harpyie Celaeno auch eine mythische Spinnenfrau aus dem Anfang des sechsten Buches von Ovids *Metamorphosen*:

„Arachne von Lydien!“, verkündete Rukh. „Garantiert der Welt größte Weberin – ihr Schicksal ist der Beweis dafür. Sie hatte das Pech, die Göttin Athene in einem Wettbewerb zu besiegen. Athene war eine schlechte Verliererin, und Arachne ist jetzt eine Spinne. Gibt in Mammy Fortunas Mitternachtsmenagerie ihr erstes und einziges Gastspiel.“

11 Mit dem Adjektiv ‚mythoshaltig‘ werden explizit nur Adaptionen bezeichnet, die Mytheme aus der griechisch-römischen Mythologie enthalten.

Michael Stierstorfer: Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur**Seiten 167 bis 196**

Kette aus Schnee und Schuss aus Feuer, jeder Knoten wird ein neuer. Arachne!“ (BEAGLE 1961, S. 27f.)

B) *Die unendliche Geschichte* (MICHAEL ENDE 1979) führt als Überbringer des sagenumwobenen Amuletts Auryn den Zentauren Caïron an, der auf der mythischen Gestalt des Mentors Chiron / Cheiron aus dem elften Buch von Homers *Ilias* fußt – einem in der Arzneykunde bewanderten Mischwesen aus Mensch und Pferd und Lehrer sowohl des berühmten Arztes Asklepios als auch des Kriegeridols Achill (Vgl. TRIPP 2012, S. 136f.):

Aber eines Tages erschien ein weißhaariger, alter Schwarz-Zentaur im Zeltlager. [...] „Ich heiße Caïron“, brummte der Zentaur, „der Arzt Caïron, falls euch das was sagt.“ Eine gebückte alte Frau drängte sich vor und rief: „Ja, es ist wahr. Ich erkenne ihn wieder. Ich habe ihn schon einmal gesehen, als ich noch jung war. Er ist der berühmteste und größte Arzt in ganz Phantasien!“ (ENDE 1979, S. 44f.)

C) ASTRID LINDGREN kreiert in ihrem Roman *Ronja Räubertochter* (1982) angriffslustige Mischwesen aus Vogel und Frau, welche Wilddruden genannt werden und eine evidente Ähnlichkeit mit der Beschreibung der Harpyien am Anfang von Hesiods *Theogonie* aufweisen:

Schön waren die Druden und toll und grausam. Mit ihren steinharten Augen spähten sie über den Wald nach jemand aus, dem sie mit ihren scharfen Krallen das Blut aus dem Leibe kratzen konnten. (S. 29)

D) In *Harry Potter und die Kammer des Schreckens* (1998) entlehnt die studierte Altertumswissenschaftlerin JOANNE K. ROWLING nicht nur den mit seinen Blicken schadenden Basilisken, sondern auch den aus seiner Asche immer wieder neu entstehenden Phoenix. Beide finden sich in Buch 8 bzw. Buch 10 der *Naturalis Historia* von Plinius dem Älteren wieder. Sie treffen in der Kammer des Schreckens aufeinander und liefern sich einen Kampf auf Leben und Tod:

Fawkes schwebte um ihren Kopf herum und der Basilisk schnappte mit langen, säbeldünnen Giftzähnen nach ihm – Fawkes stürzte sich kopfüber in die Tiefe. [...] – er blickte ihr direkt ins Gesicht und sah, dass ihre Augen, beide großen wulstigen Augen, vom Phoenix durchstochen worden waren; Blut floss auf den Boden und die Schlange zischte in tödlicher Qual. (ROWLING 1998, S. 328)

Michael Stierstorfer: Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur**Seiten 167 bis 196**

An diesen vier Belegstellen verschiedener Jahrzehnte wird exemplarisch deutlich, dass die antike Mythologie schon immer untrennbar mit dem Genre der Phantastik und Fantasy verknüpft war.

E) Im Folgenden sollen nun Beispiele aus aktuellen Romanen und Filmen für die große Zahl und Vielfalt der Adaptionen antiker Mythologie in der KJL, Belletristik und im Film angeführt werden.

Im Folgenden werden Werke angeführt, die die postmoderne Adaptionswelle maßgeblich geprägt haben. Begonnen wird mit prämierten Bestsellern aus der KJL und Belletristik. Einen klaren Höhepunkt bilden die *Percy-Jackson-* (2006–2011), die *Helden-des-Olymp-* (seit 2012) und der *Jack-Perdu-Zweiteiler* (2008–2009) sowie die *Göttlich-* (2011–2013) und die *Ewiglich-*Trilogie (seit 2012). Aber auch der Zweiteiler *Schwein gehabt, Zeus* und *Ein Schwein rettet die Welt* (2005–2007), in dem die antiken Mythen auf intelligente Weise aus Sicht eines in ein Schwein verwandelten Gefährten des Odysseus namens Gryllus erzählt werden, ist ein Indiz für die Prominenz der aktuellen Vielfalt von mythoshaltigen Romanen auf dem Büchermarkt. Zu den derzeit erfolgreichen Werken gehört auch die Kinderbuchreihe *Die sagenhaften Göttergirls* (seit 2012): Darin geht es um Erlebnisse göttlicher Freundinnen auf der Olymp-Highschool im Sinne der typischen Mädchenbuchreihen, die Freundschaften, Abenteuer, Schulstreiche und erste Schwärmereien für Jungen aus der Parallelklasse thematisieren.

Mythenadaptionen dominieren also gegenwärtig das Genre der phantastischen Literatur für Kinder und Jugendliche. Während in den Romanen für Jungen und Mädchen die Kämpfe und Schicksale von Helden im Vordergrund stehen, zentriert sich der Inhalt der phantastischen Romane speziell für Mädchen um das Thema Liebe. Daneben finden sich noch weitere bekannte Titel, die nur wenige mythologische Versatzstücke wie z. B. einzelne Namen, Gegenstände, Settings oder Figuren entlehnen. Gleichwohl tragen auch diese Adaptionen zur Beständigkeit des Mythenbooms bei und zeigen darüber hinaus, wie vielseitig die Bandbreite an Adaptioneweisen ausfällt. Als markante Beispiele hierfür sind zu nennen: Die oben bereits erwähnte *Harry-Potter-Reihe* (1998–2007) von J. K. ROWLING, die *House-of-Night-* (seit 2009) und *Mythica-*Reihe (seit

Michael Stierstorfer: Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur**Seiten 167 bis 196**

2012) von P. C. CAST, die *Mythos-Academy*-Reihe (seit 2012) von JENNIFER ESTEP, die *Fabelheim*-Reihe¹² (2009–2012) von BRANDON MULL, die *Tribute-von-Panem*-Trilogie (2010–2012) von SUZANNE COLLINS, die *Méto*-Trilogie (2012–2013) von YVES GREVET, die *Die-Delfine-von-Atlantis*-Trilogie¹³ (2007–2012) von MARLIESE AROLD, der *Lost-Land*-Zweiteiler (2012–2013) von JONATHAN MABERRY, *Erebos*¹⁴ (2011) von URSULA POZNANSKI, *Die 13 ½ Leben des Käpt'n Blaubär* (1999) und *Rumo & Die Wunder im Dunkeln* (2003) von WALTER MOERS und *Operation Nautilus – Das Mädchen von Atlantis* (2001) von WOLFGANG HOHLBEIN. Aber nicht nur in phantastischen Romanen ist in jüngster Zeit eine Renaissance der antiken Sagenkreise feststellbar, sondern auch in zahlreichen Sachbüchern (*Zeus, Herkules und Co. Griechische Götter, Helden und Aben-*

- 12 BONACKER 2009 rezensiert den ersten Band der Reihe und goutiert die Thematik eines Reservats für mythologische Wesen, von denen ein Großteil der griechischen Mythologie entsprungen ist, begeistert: „Brandon Mulls *Fabelheim* ist der wahr gewordene Traum jedes Menschen, der offen für die kleinen Geheimnisse einer möglicherweise doch noch irgendwie magischen Flora und Fauna ist – das rechtfertigt die Entscheidung des Penhaligon Verlages, den Roman als All-Ages-Titel einzustufen. Mehr noch aber ist es ein spannendes Kinderbuch, denn die Identifikationsfiguren und ihre Abenteuer sind klar an den kindlichen Leser adressiert, der davon träumt, die Welt zu retten, und sich dabei besserwisserisch an keinerlei Regeln halten will“ (S. 15).
- 13 BONACKER 2008 beurteilt den ersten Band der Trilogie, der sich mit dem sagenumwobenen Mythos um das versunkene Atlantis auseinandersetzt, folgendermaßen: „Äußerlich wunderschön aufgemacht enttäuscht das Buch inhaltlich durch eine recht einfach abgespulte Geschichte, deren Zielgruppe deutlich unter dem Alter der 13-jährigen Protagonisten liegt. Ein bisschen wie der erfolgreiche Animationsfilm *Findet Nemo*, mit vielen Informationen über das Leben von Delfinen, jedoch weit weniger originell, als man es von der ansonsten so wunderbar fabulierenden Autorin gewöhnt ist“ (S. 25).
- 14 In einem Interview mit der Fachzeitschrift *JuLit* erklärt die Autorin auf die Frage, ob der mythologische Name des griechischen Fürsten der Finsternis Erebos, welcher den Titel ihres Buches bildet, ein Leseanreiz für jugendliche Leser sein soll: „Nicht direkt. Schon sehr früh habe ich gewusst, dass ich einen Namen für das Spiel brauche, der nicht zu viel verrät und den man später noch auflösen kann. Daraufhin habe ich gezielt nach Gottheiten der Dunkelheit und des Verderbens gesucht, nicht nur in der griechischen, sondern auch in der nordischen Mythologie, und bin dabei auf Erebos gestoßen. Obwohl ich viele Geschichten der griechischen Mythologie kenne, war mir dieser spezielle Gott vorher nicht bekannt. Der Name klingt mysteriös, macht neugierig und hat außerdem noch eine tiefere Bedeutung, die sehr gut zu dem Spiel passt. Nachdem ich mich einmal für Erebos entschieden hatte, konnte ich die *griechische Mythologie als Inspirationsquelle* nutzen und weitere Verweise und Bezüge zu ihr einbauen“ (DÜTSCH 2011, S. 40, Hervorhebung M. S.).

Michael Stierstorfer: Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur**Seiten 167 bis 196**

teuer [2009] von HERMANN STANGE und KATHARINA GROSSMANN-HENSEL), Nacherzählungen von Sagen speziell für Heranwachsende¹⁵ (*Als Zeus der Kragen platzte* [2007] von DIMITER INKIOW) und eine neue Ausgabe der SCHWAB'schen Sagensammlung (neu erzählt von JOSEF GUGGENMOS) mit detailverliebten Zeichnungen von STEFANIE HARJES (2013), Krimis¹⁶ (*Vier für Rom. Im Auftrag des Hercules* [2004] von CAROLINE LAWRENCE) und Ratgebern (*Mythen machen Kinder mutig* [2010] von CHRISTIANE LUTZ). Aufschlussreich ist die Beobachtung, dass der englische Sprachraum einen Großteil der Mythenadaptionen hervorgebracht hat, die hierzulande

- 15 Dieses Genre goutiert HAHNEMANN 2009, wenn sie die Odysseeadaption für Grundschüler „Die Irrfahrten des Odysseus“ (2009) von MANFRED MAI zu den besten Erstlesebüchern 2009 zählt: „Die Nacherzählung der homerischen Odyssee ist für Drittklässler gedacht und Teil einer vierbändigen Reihe mit griechischen Sagen und Erzählungen, die sämtlich von Manfred Mai erzählt werden (*Die Irrfahrten des Odysseus, Die Abenteuer des Herkules, Das trojanische Pferd, Das Labyrinth des Minotaurus*). Gute Idee, abenteuer- und heldensüchtige Jungs mit den alten Griechen zu ködern. Da wird gekämpft, was das Zeug hält; da geben sich Monster und keulenschwingende Kraftkerle ein Stelldichein. Den ränkereicheren Odysseus kennen potenzielle Leser vielleicht sogar schon aus einer beliebten TV-Zeichentrickserie“ (S. 7). Auch KIPF (2005) beschäftigt sich eingehend mit vielfältigen aktuellen Adaptionen der *Odyssee* und fokussiert in seinem Beitrag die unterschiedlichen Darstellungsweisen und Funktionen der Figur des Telemach, des Sohns von Odysseus: „Auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts gehören die homerischen Epen zum unveräußerlichen Grundbestand europäischer Kultur. [...] So kann es nicht überraschen, daß die Werke Homers nicht nur regelmäßig in Theater, Film und Fernsehen Gegenstand künstlerischer und populärwissenschaftlicher Rezeption sind, sondern auch auf dem Buchmarkt ihren festen Platz haben“ (KIPF 2005, S. 95).
- 16 In Bezug auf Kriminalromane, die in der römischen Antike spielen, ist an dieser Stelle auf einen Sammelband aus der florierenden Sekundärliteratur zu diesem Thema zu verweisen: Brodersen 2004. Darin ist auch ein Beitrag zur KJL von RUTENFRANZ 2004b enthalten, die einen Boom für Antikenkrimis in der KJL konstatiert: „All diese Eigenschaften [Beliebtheit beim Zielpublikum, spannende Handlung, ideale Identifikationsfiguren, Erziehung zu logischem Denken (Anmerkung M. S.)] bilden auch die Grundlagen für eine Untergruppe dieser Detektivgeschichten, die sich auf dem aktuellen Kinderbuchmarkt bemerkbarer Beliebtheit erfreut: Es sind die Krimis vor historischem Hintergrund, und da ‚Geschichte‘ für Kinder- und Jugendbuchverlage neben dem Mittelalter vorzugsweise, wenn nicht gar ausschließlich, aus der römischen Antike besteht, ist es nur folgerichtig, dass ein beträchtlicher Teil dieser Krimis im antiken Rom oder in Pompeji spielt“ (S. 32). Da die Kinder und Jugendlichen in diesen Krimis mit der römischen Kultur konfrontiert werden, spielt darin oftmals auch die antike Mythologie eine Rolle. So müssen die Detektive in derartigen Romanen Rätsel nach mythologischem Vorbild lösen, die z. B. nach dem Muster der berühmten 12 Taten des Herkules konzipiert sind (Vgl. LAWRENCE, CAROLINE: *Im Auftrag der Wölfin. Die Rätsel des Herkules*. Aus dem Englischen von Dagmar Weischer [= Band 6], cbj 2008.).

als Übersetzungen Eingang in die Alltagskultur und in die deutsche KJL finden. Die Mehrzahl der Adaptionen rekurriert auf die griechische Mythologie, die auch die Römer mit ihrer „abgeleiteten Hochkultur“ nach der Eroberung Griechenlands annektiert haben. Nur in der Reihe *Helden des Olymp* (seit 2012) wird speziell auf die wenigen spezifisch römischen Mythen eingegangen, die uns etwa im Schlussteil von Ovids *Metamorphosen* oder in Vergils *Aeneis* überliefert sind.

Fazit: In vielen Phantastik- und Fantasy-Romanen werden derzeit Mytheme jeglicher Art aus unterschiedlichen Zyklen frei adaptiert. Es gilt mithin, Bedeutungshypothesen zu finden, die dieses Phänomen bündig erklären.

3. Einschlägige Beispiele für mythopoetische Adaptionen (Film)

Auch im Medium Film ist die große Adaptionenvielfalt zu diversen antiken Heroenmythen bemerkenswert. Spätestens seit Petersens Kassenschlager *Troja* (2004) zeigt sich im Kino ein Aufschwung des antiken Mythos.¹⁷ Darauf weist bereits RICHTER in ihrem kritischen Beitrag zur Beurteilung von modernen Mythenadaptionen hin: „Dagegen erfreuen sich einige Stoffe bei (männlichen) Kindern großer Beliebtheit, die allerdings weniger durch Eltern oder Lehrer ausgelöst wurde, sondern durch das Fernsehen mit seinen Filmen zu ‚Herkules‘, ‚Odysseus‘ und anderen.“ (RICHTER 2006, S. 1). In diesem Zusammenhang warnt die KJL-Forscherin vor den Grenzen und Gefahren von sinnentleerten Action-Handlungsgerüsten im Film.

17 Ähnlich wie bei der Auslösung dieses Hypes wurde auch im Jahr 2000 eine Renaissance des „Monumentalfilms“ durch die Initialzündung eines antiken Sujets, nämlich des Historienfilms *Gladiator* (Columbia) mit Russell Crowe, eingeläutet, wie WIEBER 2005 konstatiert: „Als termingerecht zum Beginn des Millenniums der amerikanische Antikfilm ‚Gladiator‘ in die Kinos kam, wollten nur wenige an die Wiederkehr eines längst vergessenen Genres im Kinoformat glauben, schließlich hatte über 30 Jahre kein Filmstudio mehr ein antikes Sujet als Thema für einen Film gewählt. Inzwischen erfreuen sich aber die antiken Stoffe auf der modernen Leinwand wieder großer Beliebtheit und geben Anlass zu breiter öffentlicher Diskussion: Neben diversen Neuproduktionen werden sogar Klassiker des Genres wieder vermehrt zugänglich gemacht“ (S. 44).

Auffällig ist in der Tat, dass die antiken Mythen primär in gegenwärtigen Fantasy-Filmen mit großen Action-Anteilen rezipiert werden, von denen viele mithilfe der neuesten Technik computeranimiert sind. Als prototypische Beispiele hierfür dienen die Literaturverfilmungen zu den ersten beiden Bänden der *Percy-Jackson-Reihe*: *Diebe im Olymp* (2010) und *Im Bann des Zyklopen* (2013). Weitere aufwändig produzierte Werke sind *Kampf der Titanen* (2010), *Zorn der Titanen* (2012) und *Krieg der Götter* (2011).

Bei all diesen Filmen variiert der Adaptionsprozess der Mythen sehr stark. Einige Fantasy- und Phantastik-Filme entlehnen lediglich ein einzelnes Element aus dem antiken Mythos. So hat in *Pirates of the Caribbean. Am Ende der Welt* (2007) die Nymphe Calypso einen größeren Auftritt als Zauberin und Herrscherin über das Element Wasser. In diesem Fall wird eine Person aus der homerischen *Odyssee* herausgegriffen und mit Blick auf den Plot modifiziert. Auch andere Filme übernehmen gebündelt einzelne isolierte mythologische Figuren, Settings¹⁸, Gegenstände oder Namen und fügen sie in moderne Abenteuer neuer Helden ein. Beispiele hierfür bieten *Wonder Woman* (2009) und *Sinbad, der Herr der sieben Meere* (2006). Während der erstgenannte Film das Männer bekämpfende Volk der Amazonen aus dem trojanischen Sagenkreis annektiert, bekommt es der Held Sinbad im letzteren Film bei seinen Abenteuern mit Zyklopen, Greifen, dem Seeungeheuer Ketos und der zänkischen Göttin Eris zu tun. *Ice Age 4* (2012) adaptiert neben den Sirenen auch die verschollene Insel Atlantis aus Platons berühmten Dialogen *Timaios* und *Kritias*. Es existieren jedoch auch unzählige Filme, die neben einzelnen Elementen große Passagen von Mythen rezipieren: Als Belege hierfür lassen sich u. a. Disneys *Hercules* (1997/2013), eine weitere Herkules-Verfilmung mit Timothy Dalton namens *Herkules* (2008) und *Kampf der Titanen* anführen, in dem der Perseus-Mythos verarbeitet wird. Zu den gängigen Standardversionen, wie sie in Mythenlexika dokumentiert sind, fügen diese Titel jedoch auch frei erfundene Szenen hinzu.

18 Zur Funktionalisierung der mythologischen Settings in Ovids *Metamorphosen* im Vergleich zur postmodernen Fantasy und Phantastik sei in diesem Zusammenhang auf den Artikel von JANKA und STIERSTORFER (2015) verwiesen.

Michael Stierstorfer: Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur

Seiten 167 bis 196

Auch an den beiden eben erwähnten Filmen zu *Percy Jackson* ist zu ersehen, dass darin ganze Einzelmythen, wie z. B. der bekannte Medusa-Mythos, aus diversen Sagenzyklen Eingang finden.

Natürlich gibt es gravierende Unterschiede zwischen den spezifischen Mythenadaptionen in Buch und Film. In die Verfilmung *Percy Jackson. Diebe im Olymp* sind etwa ganze Mythen neu integriert, deren visuelle Umsetzung für den Rezipienten beeindruckende Sinnesreize versprechen. Als markantes Beispiel sei der Hydra-Mythos genannt: Percy und seine Freunde treffen in einem griechisch-römischen Museum auf eine angriffslustige, Feuer speiende Hydra, die der Halbgott im letzten Moment mit dem Medusenhaupt versteinert.

Um den meist jugendlichen Rezipienten einen ersten Eindruck von dem antiken Kulturgut zu vermitteln, bekommen diese als Nutzer einer DVD die Möglichkeit, mithilfe eines interaktiven Mythenglossars bedeutungstragende Helden bzw. Götter aus den unterschiedlichsten Sagenzyklen kennen zu lernen. Dies ist auch bei der DVD *Percy Jackson. Diebe im Olymp* und bei der DVD *Disneys Hercules* der Fall. Das interaktive Glossar wird in der Roman-Reihe über den Halbgott Percy Jackson durch ein manuelles Nachschlagewerk am Ende ersetzt.

Fazit: Auch in sehr vielen Fantasy-Filmen mit hohem Action-Gehalt werden derzeit Mytheme jeglicher Art aus unterschiedlichen Zyklen frei adaptiert. Auch zur Erklärung dieses Phänomens gilt es Bedeutungshypothesen zu finden.

4. Zusammenstellung des Textkorpus

Aus dieser Vielzahl an unterschiedlichen Adaptionen setzt sich mein Textkorpus zusammen, welches nur Werke der Fantasy und Phantastik umfasst, die nach 2005¹⁹ erschienen sind. Dieses besteht daher aus 85 Romanen und Filmen, die antike Mytheme aus diversen Sagenzyklen

19 In diesem Zusammenhang konstatiert die Forscherin KÜMMERLING-MEIBAUER 2015: „In any case, the fascination with ancient myths and subjects taken from Greek and Roman history has never decreased in international children's literature; quite the contrary, it has obviously increased since the beginning of the new millennium“ (noch unp.).

Michael Stierstorfer: Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur

Seiten 167 bis 196

frei-eklektisch adaptieren und den Reifungsprozess²⁰ des Helden / der Heldin in mythologisches Gewand hüllen. Zum Korpus zählen Werke aus der *Percy-Jackson*-Reihe und Epigonen, die ihren phantastischen Plot mithilfe von Mythen aus der griechisch-römischen Mythologie konstruieren. Zur Offenlegung prototypischer Strukturelemente der Fantasy und Phantastik werden zudem Klassiker²¹ dieses Genres beleuchtet.

5. Definitionen wichtiger Begriffe (Mythos, Mythologie, Mythem, Mythenkreis; Fantasy, Phantastik; Prototyp, Merkmalbündel)

Um diese Fülle mythoshaltigen Materials aus der Fantasy und Phantastik adäquat untersuchen zu können, sind im Vorfeld klare Begriffsabgrenzungen erforderlich. Diese sollen im Folgenden kurz skizziert werden:

Der in der Wissenschaft besonders umstrittene Begriff Mythos wird nach PETER TEPE (2001) definiert: ‚Mythos‘ bzw. ‚Mythe‘ bezeichnet laut TEPE in erster Linie eine ‚Erzählung von Göttern, Heroen und anderen Gestalten und Geschehnissen aus vorgeschichtlicher Zeit‘. Die ‚Gesamtheit der Götter und Heldengeschichten eines Volks bzw. Kultur‘ subsumiert TEPE unter dem Oberbegriff ‚Mythologie‘. Mythos ist grundsätzlich ein offenes, jedoch kein willkürliches Konstrukt und daher in verschiedenen teils konkurrierenden Fassungen vorhanden. Laut SEIDENSTICKER, EMMERICH und VÖHLER (Vgl. VÖHLER 2005, S. 7) gibt es gleichwohl Standardversi-

20 Vgl. dazu den bekannten ‚Monomythos‘, der meistens phantastischen Werken konzeptionell zugrunde liegt, bei CAMPBELL 1953.

21 Der in der Wissenschaft viel diskutierte und umstrittene Begriff des Klassikers wird in dieser Arbeit nach der Eingrenzung von SCHLÜCHER (2012) gebraucht: „Der Klassikerbegriff lässt sich definitorisch zwar nicht genau fassen, dennoch scheinen mir aus dem Textkorpus der bekannten Klassiker Merkmale abstrahierbar, die sich immer wieder finden lassen. Dazu zähle ich das romantische Kindheitsideal, das die erwachsenen Vermittler gerne tradieren. Hinzu kommen vor allem in der Jugendliteratur tradierte Erzählmodelle, die zahlreiche Spannungsepisoden erlauben. Zuletzt scheint mir die Mehrfachadressierung in ihren unterschiedlichen Ausprägungen ein Garant dafür zu sein, dass nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene die Texte mit Genuss lesen und somit tradieren. Dass der Erfolg eines Buches trotz der angesprochenen Merkmale nicht planbar ist, zeigen immer wieder Verlagsbemühungen, die versuchen scheinbar gängige Muster zu wiederholen. Gleiches gilt für die von Jurys ausgezeichneten Texte. Nur etwa ein Viertel der Texte, die in den letzten fünfzig Jahren mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurden, kann man heute als ‚Klassiker‘ bezeichnen“ (S. 25f).

onen, welche von berühmten Dichtern und Dramatikern, wie z.B. Ovid und Euripides, etabliert wurden. Folgende Standardversionen, die einige KJL- und Belletristik-Autoren als Quellen in ihren Romanen nennen, sind als prototypisch anzusehen: Homers *Ilias* und *Odysee*, Ovids *Metamorphosen*, Vergils *Aeneis*, Hesiods *Theogonie*. Auch die Standardversionen divergieren in unwichtigen Details untereinander. Die wichtigen Handlungsstränge sind jedoch bei allen gleich, sodass Mythos zwar etwas Variables, nie jedoch Willkürliches ist.

Als quantitative Bestimmung der Größe eines Elements wird auf den Begriff ‚Mythem‘ rekurriert, welcher von UTE HEIDMANN VISCHER eingegrenzt wurde: ‚Mythem‘ wird als „kleinste konstitutive Einheit eines Mythos in der strukturalistischen Mytheninterpretation“ definiert. (HEIDMANN VISCHER 2000, S. 665)

Mythen, die sich um eine Stadt, eine Figur oder um ein bedeutendes Ereignis ranken, werden in der Forschung unter dem Begriff des ‚Mythenkreises‘ oder ‚Mythenkomplexes‘ subsumiert. Diesen erläutert REINHARDT anhand eines berühmten Beispiels: „Deren [= Heroenmythen, Anmerkung M. S.] Abschluss bildet der riesige Komplex des trojanischen Mythenkreises vom Parisurteil und dem Raub der Helena über die Ilias-handlung bis zur Ilioupersis und den Berichten von der Heimkehr der Griechenhelden aus dem Trojanischen Krieg [...]“ (REINHARDT 2011, S. 25)

Als besonders problematisch ist in diesem Zusammenhang die wissenschaftliche Abgrenzung zwischen ‚Fantasy‘ und ‚Phantastik‘ zu erachten, welche jedoch für das Projekt notwendig ist, da sich dieses mit ebendiesem Genres intensiv beschäftigt. Da keine Definition per se griffig genug ist, wird der Dissertation eine Krisis der Ansichten von KAULEN und RANK zugrunde gelegt: Dem Genre Fantasy sind demzufolge nur diejenigen Werke zuzuordnen, die sowohl in einer archaischen Vergangenheit ohne moderne Technik spielen (Vgl. KAULEN 2004, S. 15) als auch zum Großteil in einer Sekundärwelt angesiedelt sind (Vgl. RANK 2012, S. 172f).

In Abgrenzung davon werden der phantastischen Literatur diejenigen Romane zugerechnet, in denen es ein Zwei-Welten-Modell als „offene“, „geschlossene“ oder „implizierte Welt“ nach NIKOLAJEVA 1988 gibt, in

denen moderne Technik existiert und in denen übernatürliche Ereignisse anfangs als nicht selbstverständlich betrachtet werden. (Vgl. NIKOLAJEVA 1988, S. 12f.)

Die Berufung auf das Modell von NIKOLAJEVA hat zur Folge, dass Fantasy-Literatur und phantastische Literatur in erster Linie mit Blick auf ihren Gegenwartsbezug unterschieden werden. Während dieser in der archaisch strukturierten Fantasy, welche in der Regel in einer archaischen Zeit angesiedelt ist, so gut wie nie vorhanden ist, spielt er in der phantastischen Literatur eine tragende Rolle: Im Modell der „offenen Welt“ können die Protagonisten mithilfe eines Portals zwischen der realen Welt, die zumeist in der Postmoderne angesiedelt ist, und der magischen Welt hin- und herwechseln. In der „geschlossenen Welt“ verweist der Erzähler auf die außerliterarische Gegenwart, indem er Namen, Figuren, Gegenstände oder Settings aus der Postmoderne in seine Erzählung einbaut, wie dies in *Schwein gehabt, Zeus!* (2005) bzw. *Die Irrfahrer* (2007) geschieht, oder deiktisch im Rahmen von Erzählkommentaren auf die Gegenwart Bezug nimmt, wie dies in *Der kleine Hobbit* von J. R. Tolkien (1937) der Fall ist. Die Variante der „implizierten Welt“ enthält ein Wesen aus einer unbekanntem Sekundärwelt, welches eines Tages in der Primärwelt aufgetaucht ist, ohne dass die „Anderswelt“ als solche im Roman zum Vorschein kommt.

Zuletzt sei noch der Begriff ‚Prototyp‘ festgelegt. Auch dieser wird im Rahmen der Untersuchung der Frage, welche Motive aus der antiken Mythologie prototypisch für die postmoderne Rezeption sind, Eingang in die Dissertation finden. Nach ROSCH (1977) wird als Prototyp der beste Vertreter einer Kategorie in einem bestimmten Kulturkreis bezeichnet. Laut KLEIBER 1998, der ROSCHS Theorie aufarbeitet, ergibt sich die Definition einer Kategorie aus einer Verbindung von einer gewissen Anzahl an notwendigen Merkmalen, von denen nur die wesentlichen und nicht die zufälligen von Bedeutung sind. Darüber hinaus sei wichtig, dass nicht alle Mitglieder einer Kategorie über den gleichen Stellenwert verfügen, weil es bessere und schlechtere Vertreter einer Kategorie gebe. Nur die besten Vertreter seien die Prototypen. Diese These wird mit einem anschaulichen Beispiel belegt: In unseren Breiten ist z. B. der beste Vertreter für

einen Vogel der Spatz, weil er fliegen kann, Federn hat, sein Körper die typische s-förmige Vogelform hat, er über Flügel und einen Schnabel verfügt und Eier legt. [Diese Eigenschaften weisen die meisten Vögel im europäischen Raum auf. Anmerkung M. S.] Daher ist der Pinguin für den europäischen Raum ein schlechterer Vertreter für einen Vogel, weil er z. B. nicht fliegen kann und keine Federn hat. (Vgl. KLEIBER 1998, S. 12–23) Prototypische Vertreter einer Kategorie besitzen laut HEINEMANN & HEINEMANN 2002 außerdem ganze Merkmalbündel: „Sie haben mit anderen Mitgliedern der Kategorie die meisten Merkmale gemeinsam und möglichst wenige mit anderen Kategorien. Aufgrund übereinstimmender aber auch verschiedener Merkmale besteht Familienähnlichkeit zwischen den Vertretern einer Kategorie“ (HEINEMANN & HEINEMANN 2002, S. 103). Diese Begriffsabgrenzungen dienen für das Dissertationsprojekt als Basiswerkzeuge.

6. Wichtige Fragestellungen zur Klärung dieses post-modernen Booms von freien Mythenadaptionen

Insgesamt soll die Arbeit folgende Dimensionen abdecken, um das Phänomen der gegenwärtigen Adaptionenflut bündig zu erklären. In diesem Zusammenhang wird den Fragestellungen nachgegangen,

A) warum derzeit (Drehbuch-)Autoren gerade aus der antiken Mythologie so viele Versatzstücke und nicht aus einer anderen entlehnen, bzw. ob in diesem Zusammenhang ein Alleinstellungsmerkmal²² der griechisch-

22 REINHARDT 2011 stellt eine Hypothese auf, mit deren Hilfe die (derzeitige) hegemoniale Stellung der antiken Mythologie in der Rezeptionskultur größtenteils begründet werden kann: „Ohne dass der frühgriechische Mythos von Anfang an als Ganzes vorgeplant war, ist er doch – als Folge seiner kategorialen Bestimmtheit und als Ergebnis einer jahrhundertelangen Konstituierung – letztlich als *Gesamtsystem strukturiert*. Eben dieser Modellcharakter, eine einmalige Disposition zu Systembildung [...] und -erweiterung, unterscheidet ihn von vergleichbaren mythischen Entwürfen anderer früher Völker (einschließlich der altorientalischen Mythen bis hin zum Alten Testament) ebenso wie der *quantitative Umfang* des Gesamtsystems und seine *qualitative Konsequenz bzw. innere Logik*, die ihrerseits eng zusammenhängt mit der durchgehenden *Tendenz zur Vernetzung aller wesentlichen Einzelteile und Teilkomplexe speziell im Bereich der Heroenmythen*, [...]. Am intensivsten ist diese Vernetzung in den mythenchronologisch späten Schichten der Heroenmythen [...], vor allem innerhalb des troischen Mythenkreises oder auch dann, wenn einzelne Gestalten gleich in mehreren einander nachgeordneten späten Mythenkomplexen

römischen Mythologie ausfindig gemacht werden kann, welches sie von anderen unterscheidet;

B) ob die antike Mythologie prototypische Motive für die Fantasy und Phantastik bereithält, welche die (Drehbuch-)Autoren nach Belieben abwandeln können, bzw. welche Motive die dominantesten sind und wie sie variiert werden, und welche Gründe sich aus postmoderner Sicht für diese Transformation finden lassen;

C) inwiefern die antike Mythologie Strukturelemente für die postmoderne Fantasy und Phantastik liefert, wie zum Beispiel für übernatürliche Magiekonzeptionen, fragmentierte Familienverhältnisse, Identifikationsfiguren, Fabelwesen, Settings und Gegenstände, die zum Funktionieren des phantastischen Plots benötigt werden;

D) auf welche Weise in der KJL, Belletristik und im Film eine didaktische Aufbereitung des antiken Sagenguts stattfindet;

E) ob in den Adaptionen ein vorbildliches Heldentum zelebriert wird oder eine Stilisierung von Kampf und Pathos stattfindet;

F) welches Frauenbild in den Adaptionen transportiert wird, bzw. ob die weiblichen Protagonistinnen als emanzipiert beschrieben werden oder ob ein archaisches, längst überholtes Frauenbild subversiv Einzug in unsere moderne Gesellschaft hält, indem die positiv konnotierten Mädchenfiguren auf die passive Opferrolle und die negativ intendierten Frauenfiguren auf die aktive Rolle der „Femme Fatale“ beschränkt werden;

G) ob die Fülle der unterschiedlichen Adaptionen mithilfe eines neu zu entwickelnden Kategorisierungsschemas in systematische Bahnen gelenkt werden kann.

Die im Dissertationsprojekt verfolgte Fragestellung, warum Elemente aus der antiken Mythologie derzeit so häufig adaptiert werden, begegnet in prägnanter Zuspitzung auch in der neuesten Ausgabe des Lifestyle und Modemagazins GQ British (Dezember 2013), dessen Cover die amerikanische Sängerin Rihanna als „Femme Fatale“ Medusa mit wallendem

eine Rolle spielen.“ (S. 249) Vor allem der quantitative Aspekt dieser Aussage bietet m. E. großes Potential, um auf dieser Grundlage eine Hypothese zur Erklärung des gegenwärtigen Adaptionenbooms von antiker Mythologie zu entwickeln. Dieser soll in der geplanten Dissertation genau ausdifferenziert werden.

Schlangenhaar und versteinernem Blick ziert. Im Rahmen des Interviews mit dem Fotokünstler Damien Hirst wirft der GQ-Redakteur die Frage aller Fragen auf:

GQ: „So why Medusa?“ / Damien Hirst: „She’s badass.“

GQ: „Medusa or Rihanna?“ / Damien Hirst: „Both.“ (GQ British, S. 343)

So einfach wie die Antwort von Hirst wird die Beantwortung dieser Frage in wissenschaftlichem Kontext sicher nicht sein.

7. Literaturverzeichnis

7.1 Primärliteratur

7.1.1 KJL

BEAGLE, PETER S.: *Das letzte Einhorn und zwei Herzen*. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Jürgen Schweier, Klett-Cotta 1961 / 2012.

CLÉMENT, CATHERINE: *Theos Reise. Roman über die Religionen der Welt*. Aus dem Französischen von Uli Aumüller und Tobias Scheffel, Carl Hanser Verlag 1998.

COONEY, CAROLINE B.: *Anaxandra. Eine Prinzessin von Troja*. Aus dem Englischen von Gabriele Haefs, Carlsen 2003.

DROS, IMME: *Die Reisen des listigen Mannes*. Aus dem Niederländischen von Mirjam Pressler, Cecilie Dressler Verlag 1989.

ENDE, MICHAEL: *Die unendliche Geschichte*, Thienemann 1979 / 2004.

INKIOW, DIMITER: *Die Abenteuer des Odysseus*, Hase und Igel 2006.

LAWRENCE, CAROLINE: *Im Auftrag der Wölfin. Die Rätsel des Herkules*. Aus dem Englischen von Dagmar Weischer (= Band 6), cbj 2008.

LINDGREN, ASTRID: *Ronja Räubertochter*. Deutsch von Anna-Liese Kornitzky, Oetinger 1982 / 1993.

MARSH, KATHERINE: *Jack Perdu und das Reich der Schatten*. Aus dem Amerikanischen von Gerald Jung (= Band 1), Fischer Taschenbuch 2008.

RIORDAN, RICK: *Percy Jackson. Diebe im Olymp*. Aus dem Englischen von Gabriele Haefs (= Band 1), Carlsen 2006.

ROWLING, JOANNE K.: *Harry Potter und die Kammer des Schreckens*. Aus dem Englischen von Klaus Fritz (= Band 2), Carlsen 1999.

SHIPTON, PAUL: *Schwein gehabt, Zeus!* Aus dem Englischen von Stephanie Menge (= Band 1), Fischer Taschenbuch Verlag 2006.

STEINHÖFEL, ANDREAS: *Die Mitte der Welt*. Mit einem Nachwort des Autors, Carlsen 1998.

WILLIAMS, SUZANNE und HOLUB, JOAN: *Die sagenhaften Göttergirls. Die Neue am Olymp*. Aus dem Englischen von Verena Kilchling (= Band 1), Schneiderbuch 2012.

7.1.2 Belletristik

CAST, P. C.: *Mythica. Göttin des Frühlings*. Aus dem Amerikanischen von Andrea Fischer (= Band 4), Fischer Taschenbuch 2013.

KENYON, SHERRILYN: *Gebiete der Träume*. Deutsch von Larissa Rabe, Blanvalet 2013.

PEINKOFER, MICHAEL: *Am Ufer des Styx. Nach den Aufzeichnungen von Lady Kincaid*, Bastei Lübbe Taschenbücher 2009.

PHILLIPS, MARIE: *Götter ohne Manieren*. Aus dem Englischen von Sabine Herting, C. Bertelsmann 2008.

SCHERM, GERD: *Die Irrfahrer* (= Band 2), Heyne 2007.

7.1.3 Filme

Atlantis. Das Geheimnis der verlorenen Stadt, Walt Disney 2002.

Hercules, Walt Disney 1997 / 2013.

Ice Age 4, Twentieth Century Fox 2012.

Kampf der Titanen (= Teil 1), Warner Bros. 2010.

Krieg der Götter, Constantin Film 2011.

Minotaurus. Halb Mensch, halb Biest – ein Mythos erwacht zum Leben, Sunfilm Entertainment 2006.

Percy Jackson. Diebe im Olymp, Twentieth Century Fox Home Entertainment 2010.

Percy Jackson. Im Bann des Zyklopen, Twentieth Century Fox Home Entertainment 2013.

Pirates of the Caribbean. Am Ende der Welt (= Teil 3), Walt Disney 2007.

Prometheus. Dunkle Zeichen, Twentieth Century Fox 2012.

Sinbad. Der Herr der sieben Meere, Dreamworks 2006.

Wonder Woman, Warner Bros. 2009.

Zorn der Titanen (= Teil 2), Warner Bros. 2012.

7.2 Sekundärliteratur

BONACKER, MAREN: „Im und am und unter Wasser. Fantasy: Nass, aber keineswegs aufgeweicht“, in: *Bulletin Jugend und Literatur* 2008, Heft 1, S. 25–27.

BONACKER, MAREN: „Fabelheim“, in: *Bulletin Jugend und Literatur* 2009, Heft 8, S. 15.

BONACKER, MAREN: „Rückwärts 2. Troja, Tempel und Gebröckel: die Antike für Kinder“, in: *Bulletin Jugend und Literatur* 2011, Heft 2, S. 22–24.

BRENTJES, BURCHARD: *Atlantis. Geschichte einer Utopie*, Köln 1993.

CAMPBELL, JOSEPH: *Der Heros in Tausend Gestalten*, Frankfurt am Main 1953.

CRĂCIUN, IOANA: *Die Politisierung des antiken Mythos in der deutschen Gegenwartsliteratur*, Tübingen 2000.

DÜTSCH, LINDA: „Ein Spiel wird Realität“, in: *JuLit* 2011, Heft 4, S. 37–41.

EVERS, DANIELA: *Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Zur Bedeutung und Funktion der Bearbeitungen antiker mythologischer Erzählungen in der Kinder- und Jugendliteratur des 19. Jahrhunderts* (= Mannheimer Studien zur Literatur- und Kulturwissenschaft, Band 25), St. Ingbert 2001.

EWERS, HANS-HEINO: „Was ist von Fantasy zu halten? Anmerkungen zu einer umstrittenen Gattung“, in: DETTMAR, UTE / OETKEN, MAREILE / SCHWAGMEIER, UWE (Hg.): *SchWellengänge. Zur Poetik, Topik und Optik des Fantastischen in Kinder- und Jugendliteratur und -medien. Kulturanalytische Streifzüge von ‚Anderswelt‘ bis ‚Zombie‘* (= Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik, Band 78), Frankfurt am Main 2012, S. 19–40.

FRITSCH, ANDREAS: „Hinweise auf einige Sachbücher und historische Erzählungen zur Antike“, in: *MDAV* 1993, Heft 1, S. 40–45.

FRITSCH, ANDREAS: „Kinder- und Jugendbücher als begleitende Freizeitlektüre zum lateinischen Anfangsunterricht“, in: *AU* 1974, Heft 1, S. 88–91.

HAHNEMANN, KATRIN: „Die elf besten Erstlesebücher des Jahres 2009“, in: *Bulletin Jugend & Literatur* 2009, Heft 12, S. 6–8.

HEINEMANN, MARGOT und HEINEMANN, WOLFGANG: *Grundlagen der Textlinguistik. Interaktion – Text – Diskurs* (= Reihe Germanistische Linguistik), Tübingen 2002, S. 102–112.

JANKA, MARKUS und MICHAEL STIERSTORFER: „Von Arkadien über New York ins Labyrinth des Minotaurus: Mythologische Orte in Ovids *Metamorphosen* und aktueller Kinder- und Jugendliteratur“, in: *Gymnasium* 2015, vorauss. Heft 1, im Erscheinen, 32 Seiten.

KAULEN, HEINRICH: „Wunder und Wirklichkeit. Zur Definition, Funktionsvielfalt und Gattungsgeschichte der phantastischen Kinder- und Jugendliteratur“, in: *JuLit* 2004, Heft 1, S. 12–20.

KIPF, STEFAN: „Homer im Kinderzimmer: Odyssee-Rezeption in der modernen Kinder- und Jugendliteratur“, in: BRODERSEN, KAI (Hg.): *Die Antike außerhalb des Hörsaals* (= Antike Kultur und Geschichte, Band 4), Münster, Hamburg und London 2003, S. 77–96.

KIPF, STEFAN: „Eine mythische Gestalt mit pädagogischer Kraft oder nur Odysseus' Sohn? Telemach in der neuzeitlichen Kinder- und Jugendliteratur“, in: ANDREAS LUTHER (Hg.): *Odyssee-Rezeptionen*, Frankfurt am Main 2005, S. 95–108.

Michael Stierstorfer: Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur**Seiten 167 bis 196**

KLEIBER, GEORGES: *Prototypensemantik. Eine Einführung*, Tübingen 1998.

KÜMMERLING-MEIBAUER, BETTINA: „Orpheus and Eurydike. Reception of a Classical Myth in International Children’s Literature“, in: MARCINIAK, KATARZYNA (Hg.): *Our Mythical Childhood... Classics and Children’s Literature Between East and West*, Warschau 2015 [Tagungsband; im Erscheinen, vorauss. 2015; 14 Seiten].

MOSER, GERDA ELISABETH: „Das postmoderne ästhetische Tableau und seine Beziehungen zu Leben und Denken“, in: HARBERS, HENK (Hg.): *Postmoderne Literatur in deutscher Sprache: Eine Ästhetik des Widerstands?* (= Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik, Band 49), Amsterdam 2000, S. 35–58.

NIKOLAJEVA, MARIA: *The Magic Code. The use of magical patterns in fantasy for children*, Göteborg 1988.

RANK, BERNHARD: „Phantastische Kinder- und Jugendliteratur“, in: LANGE, GÜNTER: *Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Ein Handbuch*, Baltmannsweiler 2012, S. 168–192.

REINHARDT, UDO: *Der antike Mythos. Ein systematisches Handbuch* (= Reihe Paradeigmata, Band 14), Freiburg im Breisgau 2011.

RICHTER, KARIN: „Geschichten aus der griechischen Mythologie. Klassisches Bildungsgut, Abenteuerliteratur oder Action-Stoffe der Spaßgesellschaft?“, in: FRANZ, KURT und PAYRHUBER, FRANZ-JOSEPH (Hg.): *Odysseus, Robinson und Co. Vom Klassiker zum Kinder- und Jugendbuch* (= Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach e. V., Band 33), Baltmannsweiler 2006, S. 1–13.

RUTENFRANZ, MARIA: *Götter, Helden, Menschen. Rezeption und Adaption antiker Mythologie in der Kinder- und Jugendliteratur* (= Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik, Band 26), Frankfurt am Main 2004. (= RUTENFRANZ 2004a)

Michael Stierstorfer: Antike Mythologie in der gegenwärtigen Alltagskultur**Seiten 167 bis 196**

RUTENFRANZ, MARIA: „Caius und die Detektive. Detektivgeschichten aus dem alten Rom für Kinder und Jugendliche auf dem Buchmarkt“, in: BRODERSEN, KAI (Hg.): *Crimina. Die Antike im modernen Kriminalroman*, Berlin 2004, S. 31–46. (= Rutenfranz 2004b)

SCHILCHER, ANITA: „Was sind „Klassiker“ der internationalen Kinder- und Jugendliteratur? Aspekte des Klassikerbegriffs“, in: SCHILCHER, ANITA und PECHER, CLAUDIA MARIA (Hg.): *„Klassiker“ der internationalen Jugendliteratur. Kulturelle und epochenspezifische Diskurse aus Sicht der Fachdisziplinen*, Band 1, Baltmannsweiler 2012, S. 1–28.

SCHMITT, ELISABETH: *Von Herakles bis Spider-Man. Mythen im Deutschunterricht* (= Deutschdidaktik aktuell 25), Hohengehren 2006.

SEIBERT, ERNST; MAIBÄURL, GUNDA u. a. (Hg.): *Kinderliterarische Mythen-Translation. Zur Konstruktion phantastischer Welten bei Tove Jansson, C. S. Lewis und J. R. R. Tolkien* (= Beiträge zur Kinder- und Jugendmedienforschung, Band 2), Wien 2013.

STÖVER, HANS DIETER: „Einige Bemerkungen zum Thema ‚Die römische Antike im Jugend- und Sachbuch‘“, in: *Dialog Schule und Wissenschaft* 1995, S. 94–108.

TEPE, PETER: *Mythos & Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung*. Unterstützt von Birgit zur Nieden und Jens O. Hoffmann, Alexandra Rassidakis, Birgit Waberski, Würzburg 2001.

VÖHLER, MARTIN; SEIDENSTICKER, BERND und EMMERICH, WOLFGANG: „Zum Begriff der Mythenkorrektur“, in: VÖHLER, MARTIN und SEIDENSTICKER, BERND (Hg.): *Mythenkorrekturen. Zu einer paradoxen Form der Mythenrezeption* (= spectrum Literaturwissenschaft), Berlin und New York 2005, S. 1–18.

VEIT, GEORG: „Mythologie im Jugendbuch“, in: *AU* 1990, Heft 4, S. 70–81.

WIEBER, ANJA: „Antike bewegt: Antike, Film und altsprachlicher Unterricht“ / „Allein unter Helden? – Helena in Buch und Film“ / „Einhundert Jahre Antikfilm“ / „Künde, Muse, mir von einer Filmliade...“ / „Glossar zur Filmsprache“ / „Miniposter: Die schöne Helena (Filmplakat 1956)“, in: *AU* 2005, Heft 1, S. 4–72.

ZWICK, REINHOLD: „Metamorphosen. Antike Gottheiten im Film“, in: *Zur Debatte* 2013. Sonderheft zur Ausgabe 4, S. 15.

7.3 Lexika

HEIDMANN VISCHER, UTE: ‚Mythos‘ und ‚Mytheme‘, in: *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*, herausgegeben von HARALD FRICKE, Band 2, 3. Auflage, Berlin 2000, S. 665.

TRIPP, EDWARD: *Reclams Lexikon der antiken Mythologie*. Übersetzung von Rauthe, Rainer, 8. Auflage, Stuttgart 2012.

7.4 Magazine

Geolino extra. Fantasy. Die Welt der Drachen, Zwerge und Vampire (2013), S. 94–97.

GQ British, Dezember 2013, S. 342–345.

7.5 Internetseiten

<http://www.igel-records.de/news/gewinnspiel-iliad> (Stand: 15.12.13)

<http://www.buchreport.de/nachrichten/bestseller.htm> (Stand: 15.12.13)

<http://www.klassphil.hu-berlin.de/fachgebiete/didaktik/indices/thematische-bibliographien/jugendbuecher#mythologisches> (Stand: 20.02.14)

Michael Stierstorfer
Universität Regensburg